28. Jahrgang. Freitag, 14. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15385.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Die Sonntagsruhe der Arbeiter.

Diese Frage, welche den Reichstag in seiner letzten Session beschäftigte und in Zukunft wieder beschäftigen wird, ist bekanntlich gegenwärtig Gegenstand einer von den Behörden geleiteten Enquete. Ob dieselbe so angestellt ist, daß sie sowohl über den Umfang der jetzigen Sonntagsarbeit in Gewerbe- und Fabrikbetrieben, als auch über die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung der Sonntagsruhe einigermaßen erschöpfendes Material bieten wird, wollen wir heute nicht untersuchen; wir wollen vielmehr nur eine erneute Anregung zu einer eingehenderen Erwägung der wichtigen Frage geben.

Es ist nicht erforderlich, einen Streit darüber zu führen, ob es wünschenswerth ist, daß dem Arbeiter in jeder Woche ein Tag der Ruhe und Sammlung gewährt werde. Darüber sind alle einig. Die Frage ist nur, ob das Ziel ohne Weiteres dadurch zu erreichen ist, daß man, wie es die Deutschconservativen, das Centrum und die Socialdemokraten wollen, die gewerbliche Lohnarbeit in Fabriken, Werkstätten und bei Bauten einfach gesetzlich verbietet. Auch die Freunde eines solchen allgemeinen gesetzlichen Verbotes geben ja zu, daß für gewisse Betriebe, gewisse Arbeiten und gewisse nicht vorherzubestimmende Fälle Ausnahmen gemacht werden müssen. Solche Ausnahmen zu machen will man theils dem Bundesrath überlassen, theils in dringenden Fällen den Polizeibehörden. Gerade diese Ermächtigung für die Polizeibehörden würde bei uns große Bedenken hervorrufen. Auch der Reichskanzler erhob im Reichstage den Einwurf, daß man über das Verbot der Sonntagsarbeit eigentlich erst ein Urtheil haben könne, wenn man den eigentlichen Inhalt des Gesetzes, d. h. die Anordnungen der Executivinstanz, welche die Ausnahmen von dem Verbot bestimmt, vor sich hätte. Er stellte ferner die Frage zur Erwägung, ob nicht die Arbeiter durch Verzicht auf den Sonntagslohn so geschädigt würden, daß sie selbst sich gegen ein solches Verbot erklären würden.

Kurz, die Sache ist keineswegs so einfach, wie sie auf den ersten Blick erscheint, und deshalb halten wir eine gründliche Erörterung unter Mitwirkung der betheiligten Kreise für geboten.

Es ist zuzugeben, daß die gegenwärtige Bestimmung der Gewerbeordnung, nach welcher kein gewerblicher Arbeiter verpflichtet sein soll, am Sonntag zu arbeiten, noch nicht völlig ausreicht. Aber ein ganz allgemein gehaltenes gesetzliches Verbot, welches die Bestimmungen der Ausnahmen lediglich dem Bundesrath und den Polizeibehörden frei überläßt, werden unsere Arbeiter gewiß nicht in ihrem Interesse halten. Dieser Weg würde am allerwenigsten für unsere deutschen Verhältnisse geeignet sein. Man wird daher besser thun, die Frage nicht mit einmal, sondern Schritt für Schritt zu lösen.

Für ein solches Vorgehen giebt ein liberales Flugblatt, welches die Sache behandelt, sehr beherzigenswerthe Gesichtspunkte.

„Der Sonntag — so heißt es darin — soll von Arbeit so weit frei werden, als irgend möglich ist: das ist das Ziel, welches für alle Arbeiter zu erstreben ist, nicht blos für die gewerblichen, sondern auch für die landwirthschaftlichen und für die Beamten. Es giebt aber viele Arbeiten, welche an keinem Tage ruhen können, weil sie für das tägliche Leben nöthig sind oder weil ihre Unterbrechung die Arbeit in der Woche schwer benachtheiligen würde; es giebt auch Zeiten und Umstände, welche ausnahmsweise erforderlich machen, jede Stunde, in welcher überhaupt gearbeitet werden kann, auszunutzen; es giebt endlich gewisse Arbeiten, welche an Sonntagen besonders umfangreich sind, weil sie gerade für deren richtige Benutzung nöthig sind, z. B. bei Eisenbahnen und in Vergnügungslokalen. Für diese Arbeiten giebt es also keinen freien Sonntag, die Arbeiter, welche sie verrichten, müssen dafür durch Gewährung freier Zeit an anderen Tagen entschädigt werden, aber auch abwechselnd am Sonntage durch andere Arbeiter ersetzt werden, damit sie nicht von den Vergnügungen desselben ganz ausgeschlossen sind.

Der Sonntag soll ein freier Tag sein, d. h. ein Tag, an welchem Jeder thun kann, was er will, auch arbeiten, wenn er dazu das Bedürfniß fühlt, nur soll er dadurch andere weder stören noch zur Arbeit zwingen. Der Sonntag soll denjenigen, welche sich in der Woche nicht freimachen können, nicht blos zu ernster Sammlung, sondern auch zum heiteren Genuß und zur Belehrung Gelegenheit bieten; er soll nicht eine Zeit des Zwanges zum stumpfen Müßiggange sein. Würde er das, so wäre es fast besser, ihn gar nicht zu haben.

Gottlob ist ein solcher Sonntag für die Arbeiter nicht bloß ein Ziel für die Zukunft; viele haben und genießen ihn schon. Es handelt sich nur darum, ihn auch denjenigen, welche ihn bisher ganz oder theilweise entbehren mußten, zu verschaffen. Den richtigen Weg dazu sehen wir nicht in einem allgemeinen Gesetze, da man nicht übersehen kann, wie weit es auf die bestehenden Verhältnisse paßt, ob nicht der Arbeiter, dem man helfen will, dadurch materiell geradezu geschädigt wird, ob ferner unsere Industrie ein allgemeines plötzliches Verbot ertragen kann.

Darum liegt es im Interesse gerade der Arbeiter selbst, daß ein Weg eingeschlagen werde, welcher zwar länger zu sein scheint, aber sicher zum Ziele führt. Nicht mit einem Schlage, sondern allmählich muß die Sonntagsruhe ausgedehnt und die Mitwirkung der Gesetzgebung muß dabei nur in so weit in Anspruch genommen werden, als der Zweck nicht auf andere Weise erreicht werden kann.

Wie aber ist das zu machen? Die Arbeiter müssen durchweg als eine der ersten Forderungen bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen die Gewährung von Sonntagsruhe und soweit ein Gewerbe Sonntagsarbeit erfordert, eines entsprechenden Ersatzes dafür aufstellen. In dieser Forderung müssen sie durch die öffentliche Meinung kräftig unterstützt werden; nicht bloß den Arbeitern, sondern allen, welche überhaupt im öffentlichen oder gewerblichen Leben etwas bedeuten, muß die allgemeine Einführung der Sonntagsruhe eine der ersten Sorgen sein.

Vereinigt können die Arbeiter auch gegenüber widerwilligen Arbeitgebern im einzelnen Falle für ganze Industriezweige, für gewisse Orte oder für bestimmte Fabriken diese Forderung durchsetzen und sie haben dies auch schon oft genug gethan, wenn irgend die Umstände dazu angethan waren. In allen solchen Fällen wird es möglich sein, Nachtheile von den Arbeitern ganz fern zu halten oder doch auf ein geringes Maß zurückzuführen; niemals wird dann aber Sonntagsruhe und Verlust an Lohn aufgezwungen; müssen die Arbeiter etwas opfern, so thun sie es freiwillig und in der Ueberzeugung, daß die dafür gewonnene Sonntagsruhe das Opfer werth ist.

Mit jedem Schritt vorwärts wird die Verallgemeinerung der Sonntagsruhe schneller gehen; das Beispiel wird wirken, ein Gewerbe ist von dem andern abhängig, die Arbeiter können sich unter einander helfen, die Arbeitgeber werden selbst den Vortheil der Sonntagsruhe einsehen, und diejenigen, welche es nicht thun, werden doch den von allen Seiten auf sie geübten Einwirkungen nicht widerstehen können.

Hierzu bedarf es keines neuen allgemeinen Gesetzes; die Bestimmung der Gewerbeordnung, daß kein Arbeiter verpflichtet ist, an Sonntagen zu arbeiten, genügt wahrscheinlich in den meisten Fällen, wenn nur die Arbeiter selbst den festen Willen haben, sich Sonntagsruhe zu schaffen, und diesen Willen in vernünftiger Weise zur Geltung zu bringen suchen. Es kann aber sein, daß die Hilfe der Gesetzgebung doch in gewissen Punkten in Anspruch genommen werden muß, namentlich da, wo die eigene Kraft der Arbeiter nicht ausreicht, sei es nun, daß es sich um jugendliche Arbeiter und Frauen handelt, sei es, daß die besondere Lage gewisser Gewerbe es erfordert.

In solchen Fällen ist die Gesetzgebung auf ein kleines, leicht übersehbares Gebiet beschränkt; sie wird deshalb viel eher das Richtige treffen und die Anordnungen so einrichten können, daß Industrie und Arbeiter nicht geschädigt werden, und daß dem Ermessen der Polizei gar kein oder nur geringer Spielraum gegeben zu werden braucht.

Außer dieser Art der Einwirkung steht aber dem Reiche wie den einzelnen Staaten noch ein anderes sehr richtiges Mittel zur Verfügung. Sie sind die größten Arbeitgeber in Deutschland, mögen sie mit dem Beispiele der Gewährung von Sonntagsruhe vorangehen, so weit es nicht bereits geschehen ist. Dadurch bekunden sie auf die beste Weise ihr Interesse an der Sache und den Willen, auch, soweit es nöthig ist, die Gesetzgebung in deren Dienst zu stellen.

Auf dem so vorgezeichneten Wege würde man freilich nicht mit einem Male, aber, wenn man eifrig am Werke ist und jede geeignete Gelegenheit benutzt, doch in gar nicht langer Zeit zu dem Ziele gelangen: dem Arbeiter, nicht blos dem gewerblichen, sondern jedem, soweit es die Verhältnisse irgend zulassen, einen wirklich freien Sonntag zu verschaffen, d. h. ihm zu ermöglichen, den Sonntag, ungehindert von polizeilichem Zwange, zu benutzen wie er will, zur religiösen Feier, zur Belehrung, zur Ruhe, zu Vergnügungen, und auch, wenn er will, ausnahmsweise zu Erwerbsarbeit; und zwar ohne daß er den Uebergang von den heutigen zu den besseren Zuständen theuer zu bezahlen braucht.

Die Sonntagsruhe wird Volkssitte werden, von welcher nur in seltenen Fällen abgewichen wird. Dazu ist aber erforderlich, daß nicht blos die Arbeiter selbst ihre Interessen tüchtig vertreten, sondern daß auch Alle, welche es wohl mit ihnen und unserem Volke meinen, dabei kräftig helfen."

Deutschland.

Berlin, 13. August. In dem mit Fahnen aller Staaten des Erdballs gezierten großen Saale des Kaiserhofes fand gestern Abend das Festessen statt, zu dem Staatssecretär Dr. v. Stephan die Delegirten zur internationalen Telegraphenconferenz geladen hatte. Die Reihe der Festlichkeiten, welche den persönlichen Verkehr der Delegirten unter sich und mit Berlin fördern sollen, ist damit eröffnet worden. Die ganze Veranstaltung trug, wie selbstverständlich einen ausgesprochen internationalen Charakter, aber auch was die Ferienzeit an Spitzen der Berliner Gesellschaft hier gelassen hat, war vertreten. Den ersten Toast brachte in französischer Sprache Staatssecretär v. Stephan auf die Souveräne und Chefs aller der Regierungen aus, welche Delegirte zur Telegraphenconferenz entsendet haben. Sodann toastete der Vertreter Oesterreichs, Herr v. Brunner, auf den Kaiser Wilhelm. Mit Begeisterung wurde dieser Toast aufgenommen. Die Deutschen fanden auch unter dem französischen Texte ihren theueren Herrscher heraus und die Gäste gaben ihren Gefühlen für die ehrfurchtgebietende Gestalt des deutschen Kaisers rückhaltlosen Ausdruck. Dem diplomatischen Charakter dieses ersten Festes entsprechend brachen die Toaste mit der Ansprache des Herrn v. Brunner ab.

Zu Ehren der Conferenz soll außer diesem Festbankett im Kaiserhofe ein solches im Zoologischen Garten, und zwar am Montage stattfinden. Auch ein Gartenfest im Herrenhausgarten ist geplant, ferner eine kleine Ausstellung von Telegraphen-Apparaten neuester Construction im Foyer des Reichstagsgebäudes.

△ **Berlin**, 13. August. Eine Commission, bestehend aus Lehrern an verschiedenen österreichischen technischen Lehranstalten, trifft in diesen Tagen hier ein, um sich auf Veranlassung der österreichischen Regierung über technische Neuerungen auf hiesigen industriellen Anlagen zu unterrichten und dieselben für den gewerblichen Unterricht in Oesterreich zu verwerthen. Von hier werden sich die Herren auch nach dem rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk begeben.

Berlin, 13. August. Nach Meldungen aus Baden werden die kaiserlichen Majestäten am 10. oder 11. September in Karlsruhe eintreffen und dort bis zum 16. September verweilen, worauf die badischen Herrschaften zu der feierlichen Vermählung des Erbgroßherzogs nach Schloß Hohenburg reisen. Der Kaiser begiebt sich dann nach Stuttgart, die Kaiserin nach Baden-Baden. Zum Einzuge des erbgroßherzoglichen Paares, welcher am 26. Sept. in Karlsruhe stattfinden soll, werden die kaiserlichen Majestäten mit der großherzoglichen Familie in Karlsruhe vereinigt sein.

* In militärischen Kreisen, sowie in Kreisen ehemaliger Militärs ist der Gedanke angeregt worden, dem verewigten Prinzen Feldmarschall Friedrich Karl von Preußen ein monumentales Denkmal zu errichten.

* [**Dr. Majunke.**] Der von uns mitgetheilte Grund für die Ablehnung der Ernennung des Dr. Majunke zum Lokalschulinspector erweist sich als richtig. Wie die „Germ." jetzt mittheilt, war Herrn Dr. Majunke die schriftliche Erklärung abgefordert worden, daß derselbe bereit sei, „im Falle der Beauftragung mit der Lokalschulinspection allen Anordnungen der königl. Regierung gewissenhaft nachzukommen". Er übermittelte der Regierung folgendes Aktenstück: Hiermit erkläre ich, daß ich im Falle der Beauftragung mit der Lokalschulinspection allen Anordnungen der königl. Regierung gewissenhaft nachzukommen bereit bin, soweit ich dadurch nicht meinen beim Empfange des h. Sakramentes der Priesterweihe übernommenen Verpflichtungen zuwiderhandle." Darauf wurde ohne weitere Antwort an einen eine Meile von Hochkirch entfernt wohnenden Erzpriester (Steinlein) die Anfrage gerichtet, ob derselbe bereit sei, die Schulinspection in der Parochie Hochkirch zu übernehmen. Da hierbei keine Erklärung irgendwelcher Art abverlangt wurde, so entsprach Erzpriester St. dem Wunsche der Regierung.

* [**Zur Varziner Entrevue**] zwischen dem Grafen Kalnoky und dem Fürsten Bismarck schreibt das „B. T.": Wie man uns mittheilt, wäre der österreichische Diplomat u. a. auch von seinem Souverän beauftragt worden, dem deutschen Reichskanzler zu eröffnen, wie gerne Kaiser Franz Joseph es sehen würde, wenn dem Fürsten Bismarck die Gelegenheit geboten wäre, an der Begegnung in Kremsier theilzunehmen. Es versteht sich von selbst, daß Fürst Bismarck nur im Gefolge des Kaiser Wilhelm oder dessen Stellvertreters, des Kronprinzen, in Kremsier erscheinen könnte, und somit taucht auch hier, da die Anwesenheit unseres Kaisers in Kremsier als ausgeschlossen erscheint, wiederum die Nachricht auf, daß sich unser Kronprinz zu der Entrevue nach Mähren begeben werde. Ferner wird uns als Ort, in welchem eventuell Kaiser Wilhelm den mehrerwähnten Gegenbesuch des Kaisers von Rußland empfangen würde, Schloß Babelsberg genannt, wo bekanntlich Kaiser Wilhelm heute zu längerem Aufenthalte eintrifft. Wir geben diese Mittheilungen wieder, ohne indessen eine Garantie für deren Richtigkeit übernehmen zu können. Ebensowenig möchten wir für ein Berliner Privattelegramm der „Daily News" bürgen, wonach Fürst Bismarck alle deutschen Botschafter beordert hätte, ihn in den nächsten Tagen in Varzin zu besuchen.

* Die Ernennung des Oberceremonienmeisters Grafen Eulenberg zum Hausminister wird nunmehr für gesichert angesehen.

* Graf Kalnoky bleibt drei Tage bei dem Fürsten Bismarck.

* [**Neues aus Ostafrika.**] Der „Wes. Z." wird

1

Krieg im Frieden.

Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening.

Nachdruck verboten.

I. Kapitel.

Welche Eroberung der Lieutenant Jobst v. Jobsthausen machte und welche Folgen diese hatte.

Er lag auf seinem braunledernen Sopha und rauchte. Beide, das heißt, er — der Lieutenant im 2. x. Infanterieregimente Nr. 177 Jobst, Edler von Jobsthausen — und das Sopha hatten eine merkwürdige Aehnlichkeit mit einander. Das lederne Sopha war lang — Jobst von Jobsthausen sogar sehr; jenes war schmal, was bei einem Sopha durchaus nicht für schön gilt, — Jobst war sogar sehr schmal, aber er bildete sich etwas darauf ein! Die bräunliche Lederfarbe des Sophas schien demselben natürlichen Farbentopfe wie der Teint des Herrn Lieutenants entnommen und die einzelnen Roßhaare, welche an durchgeriebenen Stellen sporadisch zum Vorschein kamen, zeigten sich in verjüngtem und verkleinertem Maßstabe noch ein wenig sporadischer auf den Wangen des Edlen Jobst von Jobsthausen.

Jobst rauchte. Er rauchte eigentlich nicht Lieutenants-like: keine Sossidi-fr res-Cigarretten aus Stambul — nein, er rauchte Kanaster, veritablen Kanaster!

Der Edle v. Jobsthausen dachte nach. Er selbst wunderte sich darüber. Genug, Jobst v. Jobsthausen rauchte, dachte nach und wunderte sich. Das erste und das letztere wurde ihm leicht, nur mit dem Nachdenken haperte es. Das stand ja auch nicht in den Instructionsbüchern des Regimentes und er hatte deshalb auch keine Uebung darin.

Aber wunderbarer fast noch als das Nachdenken selbst war das, worüber er nachdachte — und das war er selbst! Das war ihm bis jetzt nur zweimal passirt und zwar damals, als er zum zweiten Male durch das Fähnrichsexamen fiel und als er es zum dritten und letzten Male wirklich bestand. Beide Facta waren ihm seiner Zeit so unglaublich erschienen, daß er, durch eine höhere Macht gezwungen, nachdachte und dabei auf sich selbst kam.

Aber das war schon lange her. Damals war Jobst von Jobsthausen ein siebenzehnjähriger Jüngling „mit lockigem Haar", und heute war er ein Fünfunddreißiger und die treulosen Haare drohten ihn zu verlassen. Der „leuchtende" Hinterkopf hätte einem Major zu Freudensprüngen begeistern können, wenn ein Major überhaupt Freudensprünge machte; aber zu den einfachen Lieutenantsepauletten paßte er nicht so recht. Ja, wenn sie noch die Doppelsterne des Hauptmanns getragen hätten! Gewünscht hatte er sie sich schon lange, verdient — seiner Meinung nach wenigstens — noch viel länger und daß er es noch nicht geworden, das lag nur an dem — Halt! über Vorgesetzte zu raisonniren ist verboten!

Aber sonderbar! Die Hauptmannsabzeichen spielten in seinem Nachdenken heute gar keine Rolle. Sein Nachdenken betraf ganz allein ihn, den Edlen von Jobsthausen, — mit einem Worte, sein Antlitz! Jeder Lieutenant ist zum mindesten ein Adonis, oder er hält sich selbst wenigstens dafür; und bis zu diesem Augenblicke hatte auch Jobst diesem schönen Wahne gehuldigt.

Nun besaß auch Jobst — wie vielleicht noch viele Lieutenants auf Erden — einen Spiegel in seinem Zimmer und einen zweiten in seiner Tasche. Diesen letzteren hatte er in der Hand und während die ambrosischen Düfte des Kanasters in bläulichen Wölkchen das Zimmer erfüllten, hingen seine Augen an der kleinen, glatten Fläche des Spiegels, welche seine Züge zurückstrahlte.

Lieutenant Jobst kratzte sich hinter den Ohren — er mußte zu diesem Zwecke die Pfeife einen Augenblick loslassen — und das Bild im Spiegel bekam plötzlich einen halbverlegenen Ausdruck. Und jetzt ließen auch die Lippen die Pfeifenspitze fahren, hauchten eine furchtbar dicke, weißgraue Wolke aus und begannen zu brummen: „Verflucht!"

Die Augen des Herrn Lieutenants fuhren fort, das Bildniß im Spiegel aufmerksam zu studiren. Es ist wahr, diese Augen waren etwas zusammengekniffener als es Gazellenaugen gemeiniglich sind, aber dafür leuchteten sie im schönsten graublau. Der Kinn- und Backenbart waren eigentlich auch nicht voll zu nennen, aber dafür konnten beide das Privilegium für sich in Anspruch nehmen, den gewiegtesten Farbenkenner bei einer genauen Bestimmung ihrer Farbe zur hellen Verzweiflung zu bringen; und was endlich den etwas lederfarbenen Teint anlangt, so war seine Farbe jedenfalls die dauerhafteste und konnte in Bezug darauf dreist mit jeder anderen in Concurrenz treten!

Wir wissen nicht, ob dies auch Jobst's Gedanken waren, als sich plötzlich die Manipulation der Pfeife mit den Lippen wiederholte und die letzteren noch einmal und diesesmal lauter brummten: „Verdammt! Zugleich flog der arme, unschuldige Spiegel auf den Tisch und streifte mit hartem Schlage die noch unschuldigere Kaffeetasse, die klirrend gegen eine solche unwürdige Behandlung protestirte. Er mußte also doch wohl die Unzufriedenheit des Edlen von Jobsthausen erweckt haben!

Was in aller Welt mochte Jobst zum Nachdenken über sich selbst gebracht haben? Du weißt es nicht, lieber Leser, und würdest es nie errathen! Nun denn, heute Nachmittag hatte Anton, der Bediente des Herrn Lieutenants und zugleich Musketier in der vierten Corporalschaft der ersten Compagnie, ein kleines, rosenrothes Billetchen auf den Tisch gelegt und dieses Blättchen barg den Schlüssel zu dem geheimnißvollen Nachdenken — Jobst, Edler von Jobsthausen hatte zum ersten Male in seinem Leben eine Eroberung gemacht!

Es war wirklich eine Eroberung — darüber konnte kein Zweifel mehr obwalten. Nicht nur die rosenrothe Farbe, nein, auch die kritzlichen, jeder einfachen Interpunctionsregel höhnisch spottenden Zeilen hätten jedem Eingeweihten das Geschlecht des Absenders sofort verrathen, und nun gar der Inhalt!

Der ließ Jobst auch nach der unglücklichen Spiegelaffäre nicht ruhen, denn die jetzt beschäftigungslose Linke hatte das morgenrothfarbene Billet wieder ergriffen und als lindes Labsal nach dem soeben erlittenen Schmerz den Augen zugeführt. — Es war aber auch ein Labsal, dies keusche Bekenntniß einer schönen Frauenseele von dem unauslöschlichen Eindruck, den die Heldengestalt und das imponirende Aeußere unseres Jobst auf die Schreiberin ausgeübt.

Dieses sehnsuchtsdurchbebte Verlangen — denn hier hatte die schöne Hand einen furchtbaren Klecks gemacht — nach einem beiderseitigen Ergießen der auf dem zitternden Herzen lastenden Gefühle; und endlich diese scheue Hinweisung auf die alte Schwedeneiche im Glacis am Sonnabend um 5 Uhr Nachmittags, wo „eine in bangem Hoffen schwebende Seele, in die Betrachtung einer weißen Rose vertieft", eine gleichfalls auf a-moll abgestimmte Seele erwarten würde.

Der Brief hätte jeden Fähnrich zum Rasen, jeden Lieutenant zu erwartungsvollem Herzklopfen gebracht — unsern Jobst brachte er zum Nachdenken über sich selbst! Er fühlte sich seelisch gehoben — es war ja auch der erste Brief solchen Inhalts, den er empfing! Und diese köstliche Farbe! Er nahm sich vor, seinem Pudel eine ebensolche Decke machen zu lassen. Amanda! Dieser an Tonfülle an eine ganze Symphonie mahnende Name stand in zwar nicht schönen, aber einem geübten Auge immerhin noch lesbaren Zügen unter den verheißenden Zeilen. Amanda!

Jobst klingelte. Doch nein, das ist nicht der richtige Ausdruck für das Mittel, durch welches er seinen Burschen zur persönlichen Dienstleistung beorderte. Er nahm vielmehr einen seiner Stiefel, die vor dem Sopha ruhig nebeneinander lagen, und warf ihn gegen die Thür. Es war bequemer so.

Anton wichste draußen gerade die Kniestiefel unseres Helden, als das Signalgepolter für ihn ertönte. An der Heftigkeit desselben erkannte er die Dringlichkeit der von ihm gewünschten Dienste. Er wichste also ruhig weiter, als aber nach zwei Secunden der zweite Stiefel seinem Genossen nach-

aus Berlin geschrieben: Für die Witugesellschaft sollen wichtige Nachrichten hier eingetroffen sein. Es ist begreiflich, daß jetzt, wo das Reich die Abwickelung der Zanzibarhändel in seine Hand genommen hat, mit denselben zurückgehalten wird. Die Hörneckesche Expedition wird nicht zurückgezogen werden, sie wird zu neuen Landerwerbungen in der Richtung des Negri (Kenia), also den Tana hinauf, vorgehen. Man hat die Zurückziehung der Expedition aus der Rückkehr der Lieutenants v. Anderten und v. Carnap-Quernheimb nach Zanzibar schließen wollen. Dieselben sind indessen für die Leitung einer anderen Expedition bestimmt. Bei den Verhandlungen, die mit dem Sultan eingeleitet werden oder bereits eingeleitet sind, wird von der ostafrikanischen Gesellschaft Werth darauf gelegt, Bagamojo und die Rufumündungen in ihren Besitz zu bekommen.

* **[Des Kaisers Befinden]** Uebereinstimmenden Nachrichten aus Gastein zufolge hat sich das Befinden des Kaisers, wie sich die Aerzte bei seiner Abreise äußerten, so gebessert, daß er den Herbstmanövern, wenn auch nur zu Wagen, wird beiwohnen können.

* Der frühere Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Richter (Mühlrädlitz), welcher bekanntlich wegen Majestätsbeleidigung zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, wird sich nun, wie der „Reichsb." wissen will, voraussichtlich ganz dem politischen Leben widmen. Er beabsichtigt, gänzlich nach Berlin überzusiedeln und bietet seine Besitzung in Mühlrädlitz zum Kauf aus, bezw. zum Tausch gegen Berliner Hausgrundstücke.

* Die Simultanschulen verschwinden eine nach der andern. In der letzten Sitzung der Myslowitzer Stadtverordneten-Versammlung wurde nach der „Kattow. Ztg." die Auflösung der dortigen Simultanschule beschlossen und nach vorhergegangenen gegenseitigen Zugeständnissen unter den verschiedenen Parteien die Neuanstellung von 4 Lehrern (2 katholische, 1 evangelischer und und 1 jüdischer) beschlossen. Die katholische Schule wird fernerhin 1046 Schüler mit 13 Lehrern, die evangelische Schule 171 mit 3 Lehrern und die jüdische Schule 96 Schüler mit ebenfalls 3 Lehrern zählen.

* **[Zur Holzzollerhöhung.]** Zur Preisnotirung nordischer Hölzer brachten vor einiger Zeit die „Schlesw. Nachr." eine in eine große Anzahl Blätter übergegangene, von der „Flensb. Nod. Ztg." übrigens mit Reserve erwähnte Flensburger Correspondenz: aus Schweden komme die Nachricht, „daß man vom 1. Juli ab das Holz hierher um den Betrag des deutschen Zolles billiger offerire." — Dazu erhält das letztgenannte Blatt jetzt aus Holzhändlerkreisen folgende Zuschrift:

„Wie in den Kreisen der hiesigen Holzimporteure erwartet wurde, hat es sich nun, nachdem die schwedischen, norwegischen und finnischen Herbstnotirungen hier eingetroffen sind, bestätigt, daß die letzteren eher gestiegen als gefallen sind, und somit hat die Zollerhöhung die von den „Schlesw. Nachrichten" angedeutete Wirkung nicht gehabt. Die gesammten Exporteure Norwegens, Finnlands und der schwedischen Districte von Lulea bis Norrköping haben die bisherigen Preise theils festgehalten, theils erhöht. Schweden speciell hat dieselben um 5 Shilling, 10 Shilling, 1 Pfund Sterling, je nachdem die Marken Ansehen auf dem Weltmarkte genießen, gesteigert. Für diese Notirungen sind England und Frankreich als Hauptabnehmer der nordischen Hölzer maßgebend, nicht das in geringerem Umfange importirende Deutschland. Eine Begünstigung des letzteren bezüglich der Preise wäre seitens der Holzexporteure jenen weit bedeutenderen Abnehmern gegenüber schon deshalb praktisch nicht möglich, da bei Deutschland etwa gewährten billigeren Notirungen jene anderen Länder ihre nordischen Hölzer einfach durch in Deutschland ansässige Agenten kaufen würden. Eine Ausnahme von dem hier Erwähnten mögen vielleicht einige wenige Firmen des Kalmarer Districts machen, welche von Oscarshamm, Figeholm, Westerwik, Mönsternas 2c. verschiffen und hauptsächlich ungekantete sog. Wahnbretter exportiren, eine Waare, deren Absatzgebiet ausschließlich an der Ostsee liegt und welche im Holzhandel überhaupt von sehr untergeordneter, im Vergleich zu den Kantbrettern geradezu verschwindender Bedeutung ist. Seitens dieser untergeordneten Händler mögen vielleicht dem Einen oder Anderen Preisermäßigungen zur Ausgleichung der Zollerhöhung eingeräumt sein, worauf dann die „Schlesw. Nachr." ihre Meldung basirt haben mögen. Wir Flensburger Importeure wissen aber von solchen Offerten nichts, und auch Finnland, welches im selben Verhältnisse wie der Kalmarer District steht, notirt die Herbstlieferung zu den höchsten Preisen dieses Jahres."

Wir wollen sehen, ob die Blätter, wie die „Nordd. Allg. Ztg." und ihr Gefolge, die s. Z. so triumphirend über der Nachricht der „Schl. N." das Lied anstimmten: „Das Ausland bezahlt den Zoll", auch von dieser Zuschrift Notiz nehmen werden.

* **[Handelskammerurtheile zum neuen Zolltarif.]** Die Handelskammer von Waldenburg, deren Vorsitzender Staatsrath Dr. Websky ist, hat bekanntlich niemals ihre schutzzöllnerischen Neigungen verheimlicht. Um so beachtenswerther ist ihre diesjährige Erklärung, sie sehe mit einiger Sorge auf die Bestrebungen, vielfache Aenderungen im Zolltarif herbeizuführen, besonders erscheinen ihr dieselben, soweit sie sich auf die Halbfabrikate beziehen, in hohem Grade bedenklich. Was die Erhöhung der Getreide- und namentlich der Roggenpreise anlange, welche die arbeitende Klasse besonders angehen, so erscheint dieser Umstand einem Theil der Mitglieder nicht minder bedenklich, wie die Einführung der procentualen Börsensteuer, wodurch die Thätigkeit der Börse eingeschränkt werde, die für Regulirung der Waarenpreise sorge und ein Organ für die Erhaltung der Umsatzmittel sei. Auch die sonst recht schutzzöllnerisch gesinnte Handelskammer von Neuß äußert sich über den Werth der „Zollreform" sehr skeptisch und constatirt, daß „die jüngsten Zollreformen für manche Geschäftsbranchen eine fast vernichtende Wirkung ausüben wird."

Aus Schlesien, 9. August. Ein vor einigen Tagen vom Schöffengerichte in Striegau gefälltes Erkenntniß belegte einen Striegauer Landwirth mit einer Geldstrafe von 100 M., weil er nach Freisprechung zweier wegen Beleidigung eines Wahlvorstehers Angeklagten durch ein Schöffengericht, dessen Vorsitz Assessor Dr. Werner (mosaischen Glaubens) führte, die Aeußerung gethan hatte: „In Schweidnitz kommt die Sache anders, da ist kein Jude Richter." Als Milderungsgrund wurde die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und der Umstand, daß die Aeußerung bei dem Diner am Kaisers Geburtstage — also in einer Stimmung gefallen sei, in der man nicht jedes Wort auf die Goldwage lege — angenommen. Im Uebrigen war das Gericht nicht im Zweifel, daß die Aeußerung eine grobe Beleidigung des jüdischen Richters sei.

Hamburg, 13. August. Einen plausiblen Grund für die Ablehnung der Offerte Hamburgs für die Dampfersubvention glaubt jetzt die „Hamb. Börsenh." ausgefunden zu haben, indem sie auf die Unzulänglichkeit des Fahrwassers der Elbe von Cuxhaven nach Hamburg und auf die schlechte Beschaffenheit des Cuxhavener Hafens aufmerksam macht und Abhilfe der Mißstände verlangt.

München, 10. August. Bei dem Kriegsministerium eingelaufenen Klagen über Privatarbeiten der militärischen Oekonomie-Handwerker hat das Kriegsministerium neuerdings die bestehenden Bestimmungen in Erinnerung gebracht, wonach Oekonomie-Handwerker der Truppen zum Betriebe ihres Gewerbes für Civilpersonen vorerst der Erlaubniß ihrer Vorgesetzten bedürfen. Der Privatbetrieb in den militärischen Schuhmacher- und Schneiderwerkstätten darf vorkommenden Falls nur in so weit gestattet werden, als derselbe Angehörigen des Heeres zu gute kommt. Werden zu letzterem Zweck fiskalische Handwerkerstätten benutzt, so ist hierfür vom 1. Juli l. J. ab eine angemessene Entschädigung zu leisten.

Posen, 13. August. Das hiesige Welehrad-Comité ist bemüht, durchaus eine Wallfahrt zu Stande zu bringen und läßt sich auch durch die Meldung des Ministeriums in Wien, wonach in Welehrad Epidemien grassiren, davon nicht abhalten. Die von dem Comité nach Lemberg, Krakau und Pelplin gerichteten Aufforderungen zur Theilnahme sind bisher unbeantwortet geblieben, werden aber, wie der „Dziennik Pozn." meldet, ablehnend ausfallen, weil die Pilgerfahrten von Galizien nach Welehrad gleichfalls untersagt sind. Dasselbe Blatt meint, daß die Epidemien nur vorgeschützt werden, um speciell die Polen fernzuhalten; das Posener Comité werde sich aber nicht abhalten lassen, wenigstens eine Deputation mit der Gedenkfahne abzusenden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. Sir Henry Drummond Wolff erschien heute Mittag im Auswärtigen Amte und machte dem Sectionschef Szoegyeny seine Aufwartung, ohne jedoch irgend welche Eröffnungen über seine Mission zu machen. Wolf besuchte sodann auch den Reichsfinanzminister Kallay, welchen er von der ostrumelischen Commission her kennt. Wolf reist am Freitag mit dem Orient-Expreßzug nach Konstantinopel. (Fr. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. August. Der „Temps" erklärt anläßlich der Niedermetzelung von Christen in Annam, daß sowohl die Pflicht wie das Interesse Frankreichs ein exemplarisches Einschreiten gegen die Verbrecher, die nur durch die ihnen seit 1883 gewährte Straflosigkeit ermuthigt seien, gebieterisch fordern. (W. T.)

England.

AC. **London**, 11. August. Die Niedersetzung der königl. Commission zur Untersuchung der gegenwärtigen Handelsstockung wird von der „Daily News" als nichts mehr und nichts weniger denn ein Skandalon bezeichnet, wie es Lord Derby im 1863 versuchte, und das Blatt stellt für das Prognostikon eines ebenso schmählichen Mißlingens. Die „Daily News" bemängelt, daß die Zusammensetzung ihrer Mitgliederschaft in keiner Weise den Zustand der gebildeten öffentlichen Meinung in England über die Sache des Freihandels repräsentirt, und fährt fort: „Lord Salisbury wurde in seiner Antwort an Lord Granville ärgerlich. Ist es unsere Schuld, fragte er, wenn distinguirte Engländer, die an Freihandels-Prinzipien glauben, es ablehnen, sich zu betheiligen? ... Mit welchem Recht lohnen Sie denselben für ihre Weigerung, und belasten uns gleichzeitig mit den Folgen davon? Sind Sie berechtigt, ihre Theilnahme an der Prüfung abzulehnen und gleichzeitig vorzugeben, daß die Abwesenheit bekannter Freihändler bei der Commission ihre eigene Weigerung rechtfertigt und erklärt? — Lord Salisburys Sprache ist die eines Charlatans oder Quacksalbers, der sich beklagen würde, daß berühmte Astronomen sich nicht an einer Commission betheiligen wollen, welche die Wahrheit des astronomischen Systems Copernicus' prüfen soll, oder daß bedeutende Physiologen es ablehnen, die Frage des Blutumlaufs von Neuem zu eröffnen."

Italien.

* **[Cholera.]** Pariser Meldungen wollen wissen, daß die Cholera in Neapel auftritt und verdächtige Krankheitsfälle in Ligurien und Piemont vorkommen. Ueber den eigentlichen Gesundheitszustand von Marseille sei es schwer sich eine Meinung zu bilden, da sowohl die städtischen Behörden, als viele Zeitungen die Cholera-Epidemie todt schweigen möchten. Nach dem letzten Berichte wären gestern 26 Personen an der Seuche gestorben und 56 erkrankt.

Asien.

* Aus **Meſched** wird der „Daily News" telegraphirt: General Komarow macht häufige Reisen zwischen Merw und Pendschdeh und die militärischen Rüstungen werden ununterbrochen und eifrig betrieben. — Nach einem Telegramm des „Standard" aus Meſched haben die Afghanen alle Gärten und Dörfer in der Umgebung von Herat, welche einer angreifenden Macht Schutz gewähren könnten, zerstört. Die englische Regierung entschädigt die Eigenthümer für die durch die Zerstörung erlittenen Verluste. (Frankf. Z.)

Aegypten.

Aus Cairo wird dem Reuter'schen Bureau unterm 10. d. gemeldet, daß die Berichte über das beunruhigende Steigen des Nils übertrieben sind. Nachdem die Gewässer einige Zeit rasch gestiegen, seien dieselben während der letzten drei Tage bei Assuan gefallen. Das Steigen werde mit keiner ungewöhnlichen Besorgniß beobachtet. Nubar Pascha und Abdel Kader Pascha entfernen Proclamationen, die im Sudan in Umlauf gesetzt werden sollen. Die Rebellen werden darin ermahnt, den Khedive wieder als ihren Lehnsherrn anzuerkennen.

Amerika.

Ottawa, 10. August. Die französischen Canadier halten Meetings, welche den Zweck haben, für die Umwandlung des gegen Riel gefällten Todesurtheils zu petitioniren. Ein großes Meeting fand gestern in Quebeck statt, und ein anderes am Sonnabend in Longeuil. 5000 Personen versammelten sich am Sonnabend in Montreal und beschlossen, sowohl an die canadische als auch an die Reichsregierung Bittschriften um Riel's Begnadigung oder Umwandlung des Strafurtheils zu richten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. August. In der heutigen fast sechsstündigen Sitzung der Telegraphenconferenz fand eine Generaldiscussion über die Tariffragen statt. Besonders über die Vorschläge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns waren die Meinungen sehr getheilt, weshalb die Discussion sehr lebhaft wurde. Daß der gegenwärtige Zustand im internationalen Taxwesen gänzlich unhaltbar ist, wurde allgemein anerkannt; eine ansehnliche Mehrheit sprach sich günstig über den deutschen Vorschlag aus, wenngleich es auch an gewichtigen Stimmen dagegen nicht fehlte. Beide Vorschläge wurden an die Tarifcommission verwiesen. Morgen erfolgt die Besichtigung der hiesigen Telegraphen- und Posteinrichtungen sowie der Reichsdruckerei.

Berlin, 13. August. Der „Reichsanzeiger" bringt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. Juli über die äußersten Grenzen der zu duldenden Abweichungen bei Maßen, Gewichten und Waagen.

— Nach der „Kreuzztg." hat das gemeinsame Consistorium für Ost- und Westpreußen zu Unzuträglichkeiten geführt; um denselben abzuhelfen, besteht der Plan, für Westpreußen ein eigenes Consistorium mit dem Sitze in Danzig zu errichten.

— Nach einem Lübecker Telegramm der „Kreuz-Ztg." ist Herr v. Schlözer, der preußische Gesandte beim Vatican, doch am 10. August in Varzin gewesen und ist bis heute nicht in Lübeck eingetroffen. Unser △-Correspondent telegraphirt, daß Herr v. Schlözer der Ueberbringer neuer Vorschläge der Curie bezüglich der Besetzung des Erzstuhles von Posen sei, es befinde sich aber auch auf dieser Candidatenliste kein Name, welcher der Regierung genehm sei.

— Zwischen dem hiesigen auswärtigen Amte und dem englischen Cabinet dürfte eine Verständigung über die Zanzibarfrage bereits erzielt sein, aber im Dunkel bleiben, bis das englische Parlament geschlossen ist, um unbequemen Anfragen vorzubeugen.

— An maßgebender Stelle haben nach der „Kreuzztg." noch gar keine Berathungen über den Wahltermin stattgefunden; erst in der Mitte des nächsten Monats dürfte ein Beschluß gefaßt werden, weil dann erst das Staatsministerium hier versammelt sein wird; da aber die Wahlen in den nächsten drei Monaten stattfinden müssen, hätten einige formale Maßnahmen begonnen; so sei bei den Regierungen angefragt, wie viele Formulare sie gebrauchen.

— Zu den Aeußerungen der Herren Prof. Boretius und v. Benda auf dem nationalliberalen Parteitage in Thale bemerkt die „Kreuz-Ztg.": „Es ist immer wieder das alte Lied der Nationalliberalen, die wie die Morphiumsüchtigen immer wieder in ihren alten Fehler zurückfallen, etwaige Wahlcompromisse mit andern Parteien müssen vor den Stichwahlen, nicht vor dem ersten Wahlgange geschlossen werden."

— In **Kopenhagen** fallirte die Handelsfirma Wald Aagaard u. Co., Inhaber Carl Jackel Aagaard.

Berlin, 13. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 172. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne zu 30 000 Mk. auf Nr. 39 617 56 932 85 951.

1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 13 582.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 6875 79 469.

45 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 5648 5671 7686 10 082 11 352 12 764 14 733 17 127 23 809 24 662 24 877 25 069 25 406 31 739 32 492 32 595 34 822 35 657 37 184 40 669 41 045 41 393 41 507 42 795 43 591 48 517 48 981 49 112 52 476 54 728 58 677 60 950 62 463 62 885 64 341 65 372 68 705 69 149 80 560 82 376 86 109 87 288 93 731 94 548 94 621.

51 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4615 4972 5764 9381 9529 11 205 11 398 11 823 13 707 13 877 18 152 19 554 21 618 24 057 24 268 24 481 25 686 26 240 29 350 30 110 32 613 33 225 33 289 35 384 36 874 39 456 41 681 42 097 44 726 44 942 50 024 50 321 50 646 51 145 52 141 53 741 55 695 55 851 57 894 58 063 60 937 65 981 67 028 67 597 68 936 69 613 77 030 82 631 84 339 90 901 94 589.

Hamburg, 13. August. Nach Privatnachrichten aus **Zanzibar** ist die Differenz mit dem Sultan bereits beigelegt. Derselbe habe die deutsche Oberhoheit über die erworbenen Gebiete anerkannt und versprochen, seine Truppen zurückzuziehen.

Dortmund, 13. August. Die Conferenz der ersten rheinisch-westfälischen Banken und Firmen, um eine außergerichtliche Liquidation der Firma Born herbeizuführen, verlief resultatlos; die verwickelten Verhältnisse und die große Zahl der Accepte werden einen Ausgleich kaum ermöglichen.

London, 13. August. Der Herzog von Richmond ist zum Staatssecretär für Schottland mit dem Sitze im Cabinet ernannt worden.

— Im Unterhause erwiderte der Staatssecretär des Krieges auf eine Anfrage, die Gardetruppen würden in Cypern nicht einen Tag länger bleiben, als nothwendig. Hicks Beach erklärte, es sei Hoffnung vorhanden, daß die Garnison von Kassala entsetzt werde. — Der Schluß des Parlaments erfolgt morgen Nachmittag 2 Uhr.

Cairo, 13. August. Oberst Chermside, der Commandant von Suakin, beabsichtigt, sich in den nächsten Tagen von Suakin nach Massaua zu begeben, um mit Rasalula Maßregeln für die Entsetzung Kassalas zu verabreden. Erforderlichenfalls dürften den Abessyniern Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

Petersburg, 13. August. Das gegenwärtig in Kraßnoje-Selo befindliche kaiserliche Hoflager kehrt am 19. August nach Peterhof zurück.

— Das „Fremdenblatt" meint: Die Abwesenheit des britischen Botschafters sei der beste Beweis dafür, daß Drummond Wolff ohne besondere politische Mission in Wien weile.

Danzig, 14. August.

-g- **[Militärisches.]** Gestern Abend 10 Uhr traf der commandirende General des 1. Armee-Corps, Generallieutenant v. Kleist, zum Zwecke von Truppenbesichtigungen hier ein. Derselbe nahm im Hotel „Englisches Haus" Absteigequartier.

—g— **[Verbesserte Gaszündung im Theater.]** Der aus 6 Kronen mit je 12 Kerzen bestehende Kronleuchter im Stadttheater wurde bisher mittelst eines Spiritusbrenners entzündet. Diese Anzündungsmethode ist umständlich und auch nicht ungefährlich, besonders wenn der Kronleuchter, wie es hin und wieder vorgekommen ist, durch unvorsichtiges Zudrehen des Hahnes gänzlich ausgelöscht wird und bei besetztem Hause wieder angezündet werden muß. Herunterträufelnder brennender Spiritus kann dann leicht gefährlich werden. Es war daher bereits im vorigen Jahre seitens der Behörde auf das Wünschenswerthe einer andern Anzündungsmethode hingewiesen worden. Dieselbe ist nunmehr und zwar mit Zuhilfenahme der Electricität fertig gestellt worden, fungirt sehr gut und ist gegenwärtig bereits in Benutzung. Neben der Hauptgasleitung befindet sich ein enges Röhrensystem, welches um den Kronleuchter und zu den einzelnen Gasflammen führt; die um den Kronleuchter führende Röhrenleitung ist durchlöchert. Soll der Kronleuchter angezündet werden, so werden die Gashähne geöffnet, und gleichzeitig mittelst einer aus 6 Elementen bestehenden Batterie ein elektrischer Strom erzeugt, der durch einen Rhumkorff'schen Unterbrecher nach der neuen Röhrenleitung führt. Der elektrische Funke entzündet das in derselben befindliche Gas und durch dieses werden die einzelnen Flammen des Kronleuchters angezündet; übrigens können auch die einzelnen Kronen für sich angezündet werden. Die Idee zu dieser zweckmäßigen Einrichtung ist Herrn Mechanikus Victor Lietzau zu verdanken, der auch die elektrische Leitung hergestellt hat, während Herr G. E. Berkau die Gasleitung ausgeführt hat. Unstreitig trägt die neue Einrichtung erheblich dazu bei, die Feuergefährlichkeit im Theater zu vermindern.

-g- **[Ferienstrafkammer vom 13. August.]** Wegen Unterschlagung und Untreue wurde gestern noch der als Holzaufseher bei dem Holzhändler Posanski im Juni beschäftigt gewesene Schreiber Franz Mähnert zu 1 Monat und 1 Tag Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe ihm indessen 15 Tage der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen sind. Der Angeklagte hat einmal den Betrag für eine Fuhre Spähne nicht abgeliefert, später allerdings bis auf 50 Pf. abgezahlt, das zweite Mal den Preis für eine Quantität Brennholz gänzlich für sich behalten.

* **[Unglücksfall.]** Gestern Mittag 11½ Uhr fiel das zweijährige Töchterchen des Schneidermeisters Hrn. S. auf dem 4. Damm beim Spielen vom ersten Stockwerk aus dem Fenster heraus und auf eine mit einem eisernen Gitter verdeckte Kellerluke. Das Kind erhielt starke Körperverletzungen, besonders am Arm, so daß es auf ärztlichen Rath per Droschke nach dem Lazareth geschafft wurde.

△ **Marienburg**, 12. August. Der Historienmaler Herr L. Weinmayer hat sich nach mehrwöchiger Thätigkeit in der Marienkirche des hiesigen Hochschlosses neuerdings nach Pelplin begeben, um in dem dortigen Dome auch Malereien al fresco auszuführen. Die Arbeiten der vorigen Jahre weiterführend, hat Herr Weinmayer nunmehr in der hiesigen Marienkirche die letzten Heiligenbilder an der linken Seite der goldenen Pforte beendigt, ebenso sind die Fresken am Empore neu erstanden. Die Wiederherstellung der Fresken ist nunmehr bis auf Weniges als beendet zu betrachten, es bleibt nur noch die Untermalung des Hintergrundes an den meisten Bildern der Evangelisten, der Heiligen und der heiligen Frauen fertigzustellen. Unter all' den Gestalten der frommen Männer und Frauen und der kleinen symbolischen Figürchen fällt uns gleich rechts neben der goldenen Pforte ein größeres Bild auf. Es stellt das Gastmahl dar, welches der Pharisäer Simon dem Herrn und seinen Jüngern giebt. (Ev. Lucä 7.) Das Ganze ist natürlich, gleich den übrigen Bildern, in jenem eigenthümlich naiven Geschmack des 14. Jahrhunderts gehalten. In dem nach dem Altar gelegenen Theile der Kirche sind über den Fresken auf zierlichen Kapitälen, die in der anmuthigen Abwechselung ihrer Zeichnung so recht das Wesen der Gothik verkörpern, die Gestalten der Apostel aus Stuck angebracht. Bekanntlich wurden die Apostel schon im frühen Mittelalter ohne Beziehung auf historische Begebenheiten, in gleicher Tracht der Gürteltunika oder des Mantels, mit und ohne Spruchband, mit und ohne Buch, in wechselnder Bewegung dargestellt, welche bisweilen eine Abweichung von dem Verzeichniß der Evangelisten nach dem Meßcanon ergab. In der gothischen Periode erhielten sie Attribute, die Anfangs schwankend, später nach fester Regel zur Anwendung gelangten und bis auf unsere Tage ohne wesentliche Aenderung geblieben sind. Mit Johannes, dem Verkündiger und Täufer des Messias erhält der Bildercyclus seinen Schluß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. August. **[Der Scharfrichter Krauts]** hat gestern wieder einmal eine seiner unheimlichen Reisen angetreten. Das Ziel seiner Fahrt ist Nordhausen, wo er heute früh die Todesstrafe an einem Wilddieb, der einen Förster ermordete, zu vollstrecken hat. Von Nordhausen begiebt sich Herr Krauts nach einem kleinen Anhaltinischen Städtchen, um dort gleichfalls seines traurigen Amtes zu walten.

* **[Wie viel Zeitungen giebt's in der Welt?]** Eine genaue Beantwortung dieser Frage ist kaum möglich, doch lassen sich wenigstens annähernde Schätzungen aufstellen, die zu interessanten Resultaten führen. Der Pariser „Figaro" giebt die Gesammtzahl der Zeitungen auf 35 000 an, so daß auf je 40 000 Menschen eine Zeitung käme. In Europa, wo nach dieser Statistik 20 000 Zeitungen erscheinen, steht Deutschland mit 5500, darunter 800 täglichen, obenan. Sodann kommt Großbritannien mit 4000, darunter 800 täglich erscheinenden, und Frankreich mit zusammen 4092, aber nur 360 Tagesblättern. Italien hat 1400 Blätter; davon 200 in Rom. Oesterreich-Ungarn publicirt 1200 Blätter. Spanien hat ungefähr 850 Blätter, wovon ein Drittheil politische, Rußland nur 800, wovon 200 auf Petersburg und 75 auf Moskau kommen. In Griechenland erscheinen über 600 Zeitungen,

---

flog, sprang Anton, Stiefel und Wichsbürste noch in der Hand, zur Thüre — das war das Signal zum Laufschritt gewesen!

Der Edle v. Jobsthausen starrte Anton, der, den Stiefel stramm an die linke, die Wichsbürste stramm an die rechte Hosennath gelegt, vor ihm stand, eine kleine Weile an.

„Anton!"

„Herr Lieutenant?"

„Pumpt der Weinhändler noch?"

„Nein, Herr Lieutenant!"

„Esel!"

„Kenne ich noch nicht, Herr Lieutenant!"

Der Edle von Jobsthausen starrte Anton wieder eine Secunde erstaunt an. „Esel!" wiederholte er nachdrücklich.

Jetzt hatte Anton verstanden. „Zu Befehl, Herr Lieutenant!"

Der Edle von Jobsthausen blickte eine Weile die Decke an; Anton genau ebenso lange seinen Herrn und Gebieter. „Anton, geht hinunter zum Kaufmann Schmidt. Er solle Dir drei Flaschen Chateau Lafitte mitgeben. Verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!"

Jetzt hätte Anton mit Stiefel und Wichsbürste Kehrt machen müssen, aber er blieb stehen. „Auf was wartest Du noch?"

„Der Kaufmann Schmidt borgt auch nicht mehr, Herr Lieutenant!"

„Esel!" — Diesesmal wußte Anton ganz genau, wer der Esel sein sollte. — „Geh hinüber!"

Und Anton ging, das heißt, diesesmal ohne Stiefel und Bürste, die er säuberlich draußen auf die Erde legte. Nun hatte Jobst zwar begründete Aussicht, seine Siesta ohne einen Tropfen Wein heute zu beschließen; er kannte seine Pappenheimer, oder vielmehr, sie kannten ihn; aber der heutige Tag sollte noch ein drittes Wunder bringen. Anton meldete sich mit drei Flaschen Chateau Lafitte zurück. Dies seien aber bestimmt die letzten vor Regulirung der letzten Rechnung, habe Schmidt gesagt.

Dies dritte Wunder war zu viel für unsern Helden. Wenig hätte gefehlt, so hätte er seinem Erstaunen in einem Ausrufe Luft gemacht; aber er besann sich noch rechtzeitig, daß es nichts gebe, was einen Lieutenant zum Erstaunen bringen könne und unterließ es daher.

Anton hatte, nachdem er ein Glas gebracht, sein Glanzerzeugungsgeschäft draußen eifrig wieder aufgenommen. Drinnen im Zimmer aber saß Jobst und hob das erste Glas prüfend in die Höhe. „Amanda!" sagte er, als er es langsam hinunterschlürfte. Heute schien alles verhext! War denn die erste Flasche schon leer? Kopfschüttelnd öffnete er die zweite und mit einem ganz bedenklichen Kopfschütteln kurz darauf die dritte. Er hätte auch noch eine vierte geöffnet, aber es war keine mehr da, und so mußte er sich damit begnügen, diesesmal „Amanda" ohne Weinbegleitung zu seufzen.

„Amanda! Heiter lachte die Sonne durch das Glacis. Dort stand die alte Eiche und darunter — ja, wo gab es in Jobst's Herzen! Und es blühte in der festen Festung wirklich eine solche holde Mädchenblume, wie sie dort, das schöne Auge sinnend auf die weißen Rosen gerichtet, an den braunen, knorrigen Stamm gelehnt stand? Er wollte sie zu suchen, in ihrer Nähe zu bleiben — schon hob sich sein Fuß — da — krach!!!

Anton warf draußen erschreckt Alles, was er in den Händen hielt, auf die Erde. Dem Gepolter nach war das mindestens das Signal: Generalmarsch. Er riß die Thüre auf — da saß sein Herr wie vorschriftsmäßig an die Naht legen, die Pfeife blieb auf halbem Wege wie angeleimt in der Luft hängen — vor ihm lag im wüsten Durcheinander Tisch, Pfeife und der Edle von Jobsthausen und seinen letzten Lippen entrang sich zu einem tiefen Seufzer: „Amanda!" (Forts. f.)

davon 54 in Athen, in der Schweiz 450, in Holland und Belgien je 300. Der Welttheil Asien hat 3000 publizistische Organe, davon kommen nicht weniger als 2000 allein auf Japan. In Afrika erscheinen nur 200 Zeitungen, wovon 30 in Aegypten, die übrigen in den französischen und englischen Colonien. Von den 12 500 in den Vereinigten Staaten (davon 1000 täglich) erscheinenden periodischen Zeitungen ist das älteste Blatt die „Boston News", zuerst 1704 erschienen. Nicht weniger als 120 Blätter werden in den Vereinigten Staaten von Negern herausgegeben. Canada hat 700 Zeitungen und im Süden steht die Argentinische Republik an erster Stelle mit 60 Blättern. Australien hat 700 Zeitungen, die Sandwich-Inseln 8. Von den aufgeführten 35 000 periodischen Zeitschriften erscheinen 16 500 in englischer, 7800 in deutscher, 6850 in französischer, 1600 in spanischer und 1450 in italienischer Sprache.

[Woher der Name Kümmelblatt?] Das Wort heißt eigentlich Gimmelblatt = Dreiblatt von Gimmel, dem dritten Buchstaben des hebräischen Alphabets — schreibt der „Reichsbote."

[Die Crinoline] erscheint, wie die Zeitungen berichten, wieder auf der Bildfläche. Sogar im Schaufenster eines Damen-Confections-Geschäfts im Sanderwalde soll sie schon ausgestellt sein. — Tournüre und Crinoline: Wie geschmackvoll!

[Zweiköpfiger Mensch.] Laut Meldung eines englischen Blattes ward zu Lucknow in Indien jüngst ein dreizehnjähriger Hinduknabe zur Ausstellung in Europa eingekauft, welcher zwei vollständig ausgebildete Körper und nur einen Kopf hat. Die Füße bewegen sich vollständig unabhängig von einander. Der Knabe soll im Stande sein, abwechselnd mit den zwei vorderen und mit den zwei hinteren Füßen zu gehen. Ein indischer Baron hat dem Vater des Knaben einen Betrag von 1000 Goldstücken gegeben für das Recht, denselben in den großen Städten des Continents in Gestalt eines Bildnisses vorzuführen. — Credat Judaeus Apella steht schon in Horazens Satiren!

[Kamerun-Telegraphie.] In einem an den Staatssecretär Dr. von Stephan gerichteten Briefe eines unserer Landsleute in Kamerun ist über eine eigene Art akustischer Telegraphie der Eingeborenen Folgendes gesagt: Eine sehr geschickte und vorzüglich durchgeführte Einrichtung besitzt der Duala-Stamm, eine Art Telegraphenverbindung, wie sie ohne Elektricität kaum besser gedacht werden kann. In jeder Hütte findet man Holztrommeln, die aus großen Kloben so ausgehöhlt sind, daß sie nur zwei kleine Oeffnungen haben. Schlägt man auf diese, so geben sie einen tiefen und einen hohen Ton. Auf den Trommeln signalisiren die Neger nach einem sehr complicirten System, ähnlich dem „Morse", nur haben sie für Worte, nicht für Buchstaben, besondere Zeichen. Da die Trommeln an und für sich schon weit hörbar sind, ferner aber jeder Hörer sich verpflichtet fühlt, das Gehörte weiter zu geben, so verbreiten sich Nachrichten mit unglaublicher Schnelligkeit. Die Kunst des speak by drum wird sehr in Ehren gehalten, Sklaven und Weiber sind von der Erlernung ausgeschlossen, und die Söhne der Freien dürfen erst in einem bestimmten Alter darin unterrichtet werden. Den Weißen soll es noch nicht gelungen sein, irgend etwas davon zu verstehen. Das ist aber auch die einzige Kunst, welche wir von unseren Reichsgenossen lernen.

[Ein Geschenk der Kaiserin Eugenie.] Das werthvollste der Hochzeitsgeschenke, welche die Prinzessin Beatrice erhalten, kommt von der Kaiserin Eugenie; es ist ein prachtvolles Thee- und Kaffee-Service aus gediegenem Golde. Beatrice steht bei Eugenie, welche eine Verbindung derselben mit ihrem Sohne im Auge hatte, sehr in Gunst; wie „Truth" berichtet, soll sie auch in deren Testament bedacht sein.

[Mißhandlung deutscher Studenten.] Aus Pilsen, 10. August, wird gemeldet: Gestern Nachts wurden hier zwei deutsche Couleurstudenten, welche auf dem Heimwege begriffen waren, ohne jede Veranlassung von czechischen Handwerkern, deren Namen bekannt sind, überfallen und mit Stockhieben mißhandelt. Einer der Angegriffenen erlitt eine erhebliche Kopfwunde.

* **In Paris** wurde am 10. August früh das Todesurtheil an Marchandon, dem Mörder der Frau Cornet, und wenige Minuten vorher auch an einem anderen Raubmörder, einem gewissen Gaspard, vor dem Gefängniß La Roquette durch den Scharfrichter Deibler vollzogen. Erst vorgestern waren die beiden Begnadigungsgesuche verworfen worden, was nicht hinderte, daß die gewöhnliche Kundschaft der Hinrichtungen sich, das Galgenfutter witternd, schon heute Nacht auf dem Richtplatze einfand. Gaspard schritt mit gewisser Festigkeit, obwohl leichenfahl im Gesicht, zum Todesapparat. Von Marchandon hingegen wird berichtet, daß er, feige wie immer, von dem Augenblicke an, da er zum letzten Gange geweckt wurde, das Bewußtsein einbüßte, sich stieren Blickes ankleiden ließ und wie eine Gliederpuppe zur Guillotine fast geschoben werden mußte. Das liebenswürdige Publikum ließ sich um seine Mätresse, die erdolchten Jeanne Blin, um, wie versichert wird, in der Absicht, sie zu lynchen, mußte aber verschiedener Dinge den Platz räumen.

[Ein verarmter Millionär.] In San Francisco starb vor Kurzem in tiefster Armuth Johnny Skae, ein Mann, der vor sieben Jahren zehnfacher Millionär gewesen. Skae kam sehr jung nach Californien und erlernte das Geschäft eines Telegraphisten. Er arbeitete für die Californian-Telegraph Company, als die vier Bonanza-Könige — Flood, O'Brien, Mackay und Fair — die Hilfsquellen der Silberminen von Virginien und Californien entwickelten. Mackay und Fair, welche die Operationen in Virginia City überwachten, waren in beständigem telegraphischen Verkehr mit Flood und O'Brien in San Francisco, und da es wünschenswerth war, die wichtigen Nachrichten aus den Minen geheim zu halten, bis die Speculation zur Reife gelangt sei, bedienten sich die vier Geschäftsfreunde einer Geheimschrift in ihren Depeschen. Johnny Skae, der die Depeschen in Virginia City vom Drahte nahm, brachte es fertig, diese Chiffre zu verdolmetschen, so daß er von jeder Bewegung in den Minen unterrichtet war und von dem in Aussicht stehenden großen „Boom" mehrere Tage eher Kenntniß hatte, als das allgemeine Publikum. Gestützt auf diese Kenntniß, legte er all das baare Geld, welches er auftreiben konnte, in die Actien der einen Minen an, und als die Actien stiegen und die Aufregung sich ein wenig gelegt hatte, war Johnny Skae im Besitz eines Vermögens von 3 000 000 Dollars. Aber der Krach folgte. Johnny wurde Buchhalter in einer Wechselbank im District Columbus. Alsdann verschwand er aus dem öffentlichen Gesichtskreise, bis ihn vor etwa einem Jahre ein Polizist in San Francisco bewußtlos auf der Straße fand. Er wurde nach der Polizeistation gebracht, wo es sich herausstellte, daß der Mann, der vor 7 Jahren einen Cheque für 10 000 000 Dollars unterzeichnen konnte, 5 Dollars besaß, um sich damit seine vorläufige Freilassung zu erkaufen.

Standesamt.

Vom 13. August.

Geburten: Arbeiter Johann Lukowski, S. — Schneidergesell. Eduard Schmidt, S. — Schuhmachergesell. Joseph Kirschberg, T. — Lehrer Benjamin Schreiber, T. — Zimmergesell. Heinrich Neubauer, T. — Kaufmann Rudolf Beier, S. — Schlossergesell. Franz Drewski, S. — Arb. Johann Rosenfeld, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Gustav Ferdinand Hoppe in Neuendorf und Anna Margaretha v. Gimmig hier. — Grenzaufseher August Julius Krakschewski in Neufahrwasser und Anna Florentine Brenschedt in Elbing.

Heirathen: Sergeant im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Edwin Hermann Carl Thieme und Johanna Barbara Olga Popp. — Bureau-Assistent Ryno Constantin Behrendt und Clara Caroline Kolbe.

Todesfälle: Wwe. Marie Emilie Stormer, geb. Buß, 66 J. — Wwe. Albertine Erdle, geb. Güße, 56 J. — S. d. Arb. Emil August Boleng, 11 M. — S. d. Eigenthümers Friedrich Redmann, 10 M. — Halbbauer Anton Kreft, 55 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 13. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 230¾. Franzosen 241¼. Lombarden 108½. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 13 August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 284,30. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 98,80. Tendenz: schwach.

Paris, 12. August. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,42½. 3% Rente 80,75. Ungar. 4% Goldrente 80$\frac{1}{16}$. Franzosen 600. Lombarden 273,75. Türken 16,50 Aegypter 328. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 880 loco 43,20. Weißer Zucker ℘r lauf. Monat 47,80, ℘r September 48,20, ℘r Oktober-Januar 51,40.

London, 13. August. (Schlußcourse.) Consols 99$\frac{11}{16}$. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 92¾. Türken 16¼. 4% ungar. Goldrente 79½. Aegypter 15¼. — Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rüben-Rohzucker 14⅞.

Petersburg, 13 August. Wechsel auf London 3 Mon. 23¾. 2. Orient-Anleihe 95⅞. 3. Orient-Anleihe 96.

Newyork, 12. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,85¼, Cabel Transfers 4,87. Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¾, Erie-Bahn-Actien 16⅛, Newyorker Centralb.-Actien 97⅝, Chicago-North-Western-Actien 102¾, Lake-Shore-Actien 71⅛, Central-Pacific-Actien 34⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 48⅝, Louisville und Nashville-Actien 43¾, Union Pacific-Actien 48⅞. Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 80⅜, Reading u Philadelphia-Actien 20⅜, Wabash Preferred-Actien 13, Illinois Centralbahn-Actien 129¼, Erie-Second-Bonds 63¼, Central-Pacific-Bonds 113.

Danziger Mehlpreise.

Preisnotirungen der Großen Mühle, v. Bartels und Comp., vom 13. August.

Weizenmehl ℘r 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 ℳ — Extra superfine Nr. 000 13,50 ℳ — Superfine Nr. 00 11,50 ℳ — Fine Nr. 1 10,00 ℳ — Fine Nr. 2 8,50 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 ℳ

Roggenmehl ℘r 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 ℳ — Superfine Nr. 0 11,00 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 ℳ — Fine Nr. 1 8,60 ℳ — Fine Nr. 2 7,20 ℳ — Schrotmehl 7,80 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 ℳ

Kleien ℘r 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 ℳ — Roggenkleie 4,60 ℳ — Graupenabfall 6,00 ℳ

Graupen ℘r 50 Kilogr. Perlgraupe 22,50 ℳ — Feine mittel 18,50 ℳ — Mittel 15,00 ℳ — Ordinäre 13,00 ℳ

Grützen ℘r 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 17,00 ℳ, Nr. 2 15,00 ℳ, Nr. 3 13,00 ℳ — Hafergrütze 15,50 ℳ

Butter.

Hamburg, 11. August. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Bereits Ende voriger Woche wurde der Begehr etwas besser und da fernere gute Aufträge auf feinste Butter zu erwarten sind, steigerten wir heute unsere Notirung um 3 ℳ. Zweite Qualität, sowie abweichende Hofbutter ist dagegen unverändert, sie wird indeß als Ersatz für frische holsteinische Bauerbutter mehr als bisher für den Platzbedarf gekauft. Bauerbutter ist knapp und etwas höher. Fremde Sorten ruhig, nur frisch eingeführte amerikanische findet der billigen Preise wegen bessere Abnahme.

Notirungen der Börse:

	am 4. August	7. August	11. August
1. Qual.	90—95 ℳ	90—95 ℳ	92—98 ℳ
2. „	82-86 „	82-86 „	85—90 „
fehlerhafte Hofb.	70—80 „	70—80 „	75-82 „
Bauerbutter	75—85 „	75-85 „	80—90 „

Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1% Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen ℘r 50 Kilo 92 bis 98 ℳ, zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 85—90 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 80—90 ℳ, schlesische, pommersche, thüringische — ℳ, böhmische galizische, 60—70 ℳ, finnländische 55—65 ℳ, amerikanische und canadische frischere 50—65 ℳ, amerikanische und andere ältere Butter 30—45 ℳ

Hopfen.

Nürnberg, 11. August. (Originalbericht von Leopold Held.) Schon jetzt kommen täglich 20—30 Ballen Erstlingshopfen aus Würtemberg und Steiermark an den Markt, die Frage nach solchen ist aber eine sehr schwache und wird heute nur noch 100 ℳ gezahlt, welcher Preis voraussichtlich sich bald weiter namhaft ermäßigen dürfte. 84er kommen pro Tag 30—50 Ballen in Umsatz — die Preise sind 18—30 ℳ je nach Qualität.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 11. August. Der auf der Reise von Madras nach Boston befindliche Schraubendampfer „Dilsberg" nahm am 14. Juli auf der Höhe von Bonali die vier Insassen eines kleinen arabischen Bootes an Bord seines Schiffes auf, die sich als zur Bemannung des Londoner Dampfers „Willingale" gehörig herausstellten. Es waren dies der erste Offizier, Mr. Owens, zwei Matrosen und ein Heizer. Mr. Owens berichtet, daß der „Willingale" am 21. Juni um 2 Uhr Nachts an der Küste, etwa 4 Meilen südlich vom Cap Guardafui, Schiffbruch erlitt. Es wurde ein Boot hinabgelassen, und drei Matrosen unter dem zweiten Offizier versuchten eine Verbindung mit dem Lande herzustellen. Doch in der Nähe des Ufers kenterte das Boot und ein Matrose ertrank, während die anderen drei das Gestade erreichten. Bei Anbruch des Tages kamen 4 Araber an das Schiff geschwommen, und man bat sie, das Ende einer Leine ans Ufer zu bringen, da sämmtliche übrigen Boote von den Sturzwellen zerschmettert worden waren. Sie verlangten aber Bezahlung, und da man kein Geld hatte, sprangen die Unmenschen über Bord und schwammen wieder ans Gestade zurück. Ein maltesischer Matrose folgte ihnen und erreichte glücklich das Land. Ungefähr um 9 Uhr brach das Schiff entzwei und bald darauf zerfiel das hintere Ende gänzlich. Einige der Mannschaft versuchten vermittelst der Trümmer das Gestade zu erreichen, aber dies gelang nur Wenigen. Der Capitän, der einen Rettungsgürtel trug, hatte fast das Ufer erreicht, er wurde aber von den Wellen zurückgespült, und die in seiner unmittelbaren Nähe befindlichen, mit der Bergung von Schiffsgütern beschäftigten Eingebornen reichten ihm keine Hand und ließen ihn ertrinken. Der Zimmermann, Hochbootsmann, ein Heizer und der erste Offizier versuchten alsdann gleichfalls vermittelst der Schiffstrümmer an's Land zu kommen, und als Letzterer, der nicht schwimmen konnte und nur von einem Schiffsbalken über Wasser gehalten und endlich an's Ufer getragen wurde, seine Besinnung wiedererlangte, vermißte er von der aus 24 Köpfen bestehenden Bemannung des Schiffes 12 Personen, darunter den Capitän, den Steward, Koch, Hochbootsmann, den zweiten Maschinisten, 4 Heizer, 2 Matrosen und 1 Jungen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. August. Wind: S.

Angekommen: Hilding (SD.), Sjögren, Limhamn, Kalksteine.

Gesegelt: Einigkeit, Wallis, London; Emilie Dingle, Daniel, Cardiff; Nora (SD) Ellerhusen, London; Caroline, Behn, Sunderland; sämmtlich Holz. Carl u. Maria, Liefländer, Glücksburg, Getreide. — Annie Cowley, Gill, Holbäk, Kleie.

Wieder gesegelt: Ernst, School.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. Arendt n. Gem. a. Dresden, Privatier. Bürger a. Dessau, Director. Günther aus Frankfurt, Häske a. Hamburg, Lösdau a. Bischofswerder, Kersten a. Berlin, Riegels a. Magdeburg, Sternberg a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 441 bei der Commandit-Gesellschaft **Max Löwenstein** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Ferner ist ebenfalls heute in unserem Procuren-Register sub Nr. 646 die Procura des **Siegfried Korn** für die oben erwähnte Firma gelöscht.

Danzig, d. 8. August 1885. (3940

Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzers **Julius Naujocks** zu Tiegenhof ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin auf

den 24. August 1885, Mittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Tiegenhof, den 11. August 1885.

Kühn, (3939

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auction.

Montag, 17. August 1885, Mittags 1½ Uhr,

sollen im hiesigen Börsenlokale öffentlich meistbietend versteigert werden — aus einem Nachlasse herrührend —

3 Stück Actien à Mk. 200 der Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

3996) **Ehrlich.**

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Oberlandesgericht zu Marienwerder zugelassen.

Mein Bureau befindet sich in dem am Markte belegenen Hause des Kaufmanns Herrn **Hermann Friedländer.** (Eingang von dem Markte her).

Marienwerder, 12. August 1885.

Ulrich, Rechtsanwalt. (3986

Lehrbuch

über Krankheiten des **Gehirns, Epilepsie (Fallsucht), Neuralgie, Veitstanz, Hysterie** 2c. 2c. versendet zum Preise von M. 2 Dr. C. Nolle, nicht approbirter Arzt, Mühlenstraße 28, Hamburg. (3302



Oberhemden,

neueste Modelle,

lasse ich nach Maaß anfertigen mit vierfach leinenem Einsatz, gefutterten Seitentheilen und dreifachen Knopflöchern in Hals- und Handlinten. Ich garantire für gutes Sitzen und liefere zuerst **ein gewaschenes Probehemde.**

Kleidsame moderne

Kragen, Manschetten, Cravatten.

Taschentücher,

schlesische u. bielefelder Fabrikate.

Tricotagen,

Handschuhe und Strümpfe in jedem Genre empfehle ich in anerkannt guten Qualitäten **zu billigsten Preisen.** (3968

Paul Rudolphy,

Langenmarkt 2.

Bengalische Flammen und Feuerwerk

in reicher Auswahl empfehlen billigst

Gebr. Paetzold, Danzig,

Hundegasse Nr. 38. (3995

Wildhandlung:

Frisches Reh- und Schwarzwild, März- und Krickenten, junge zahme fette Enten und Hühnchen

Röpergasse 13.

Verkauf eines größeren Weißwaaren-Lagers.

Etwaige Reflectanten auf das zur **J. D. Meissner'schen Concursmasse** gehörige Lager nebst Utensilien ersuche ich um gefällige schleunige Meldung, möglichst bis zum 22. d. M.

Danzig, den 14. August 1885.

Eduard Grimm,

Concursverwalter.

Hundegasse 77. [3988

Original-Voll-Loose à 6 Mark 30 Pf. (gültig für alle Ziehungen) der **II. Lotterie** Großherzogl. Kreis-Hauptstadt **Baden-Baden** mit Hauptgewinnen im Werthe von **50 000 Mark, 20 000 Mk., 15 000 Mk., 10 000 Mk. etc.** sind auf **baldige** Bestellung noch zu beziehen von **F. A. Schrader,** Haupt-Collection in **Hannover,** gr. Packhofstr. 28.

Fels vom zum Meer

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Beteiligung am Abonnement ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Auch allen Inserenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

der

Zuckerfabrik Mewe

findet

Sonnabend, den 29. August, Nachmittags 4 Uhr,

im **Deutschen Hause** zu **Mewe** statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths gemäß Art. 225 des Ges. vom 18. Juli 84.
2. Bericht der Direction unter Vorlegung der Bilanz in Gemäßheit des Art. 239 des Ges. vom 18. Juli 84.
3. Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der Herren **Raykowski, Damrath, von Raabe, Thomas.**
4. Wahl von Revisoren zur Prüfung der Bilanz gemäß Art. 239 a des Ges. vom 18. Juli 84.
5. Beschlußfassung über Nichtzahlung einer Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr.
6. Abänderungen des Statuts in Gemäßheit der Bestimmungen des Ges. vom 18. Juli 84. (3936
7. Beschaffung des Steuer- u. Bankcredits für das Geschäftsjahr 1885/86.

Die Direction der Zuckerfabrik Mewe.

Freytag. Anspach. Neumeyer.

Carbolineum Avenarius,

(Imprägniröl),

schützt damit gestrichene Holztheile unfehlbar gegen Fäulniß, **Schwamm** und alle **Witterungs-Einflüsse,** verleiht dem Holz eine größere Festigkeit und übertrifft an Haltbarkeit und Billigkeit jedes andere Anstrichmittel wie Theer, Oelfarbe 2c. (3236

Preis ab hier per Kilo 50 ₰, 100 Kilo 40 M., bei 200 Kilo 35 M.

Vertreter für Westpreußen Paul Kuckein, Danzig.

Niederlagen in Danzig bei Gebr. Paetzold, Hundegasse 38, in Pr. Stargard bei H. Schneid, am Markt.

Zu Fabrikpreisen

versenden wir gegen Baarzahlung

jedes Maass

unserer Fabrikate in den neuesten

Buckskins, Cheviots und Kammgarnen,

zu **Anzügen** und **Paletots** passend. **Muster frei. Muster-Collectionen zum Wiederverkauf liefern wir unentgeltlich.**

Eberhardt & Co.,

Cottbus, (2016

Buckskin-Fabrik-Lager.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei J. Zimmermann,

Steindamm 7. (3992

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest. — Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von **ersten medizinischen Autoritäten** geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Rolläden

aus Stahl u. Holz

Wilh. Tillmanns, Remscheid.

Ehrendiplom Amsterdam.

Froh — Gesund — zu jeder — Stund'

Zum Genuß nach Tisch, auch in Wasser, Wein, Liqueurs, Caffee u. s. w.

Wirken erfrischend, belebend, anregend, **befördern** die Verdauung, **verhüten** Schleimbildung, Magensäure, Magenbeschwerden, überhaupt

Digestiv-Bonbons.

alle schädlichen Folgen reichlichen Essens und Trinkens und **bewirken** ruhigen gesunden Schlaf.

Preis per Packet 60 Pfg. — **E. Furthmann, Elberfeld.**

Zu haben bei:

Herrn S. **Radlauer,** Rothe Kreuz-Apotheke in Posen. (Haupt-Depot.)

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis. (1261

Rehleder-Handschuhe

werden **höchst sauber** gewaschen und gefärbt,

Glacée-Handschuhe

werden **geruchfrei** und **gut** gewaschen, desgleichen auch

Militär-Handschuhe

à Paar 10 ₰.

Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair

Joh. Freundt,

Paradiesgasse Nr. 19.

85ger Neuer Salzhering 85ger

vers. in schönster Waare das Postfaß mit Inhalt ca. 50 Stück garantirt franco für 3 M. Postnachnahme.

L. **Brotzen,** Greifswald a./Ostsee.

Umzugshalber verkaufe ich alle Sorten Uhren, besonders Regulateure und Wanduhren, zu äußerst billigen Preisen. (1402

R. Schmidt,

Heilige Geistgasse 3 (Glockenthor). Vom 1. October d. J.

Milchkannengasse 30.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1819.

Auszug
aus der 66. Jahres-Rechnung pr. 31. Mai 1885.

Abgeschlossene Versicherungen	M.	2 203 602 521,00		
ab rückversicherte	„	870 450 054,00	M.	1 333 152 467,00
Prämien-Einnahme	M.	3 979 050,70		
ab Rückversicherungs-Prämie	„	1 899 717,24	„	2 079 333,46
Zinsen- und Miethe-Einnahmen			„	337 212,15
Bezahlt für Brandschäden	M.	1 502 615,59		
ab Rückversicherungs-Antheile	„	618 527,10	„	884 088,49
Zurückgestellt für schwebende Brandschäden			„	42 710,00
Zurückgestellt für laufende Risicos	M.	4 961 614,90		
ab Rückversicherungs-Antheile	„	2 435 883,26	„	2 525 731,64
Actien-Capital			„	3 000 000,00
Capital-Reservefonds	M.	2 827 730,02		
Special-Reservefonds für Effecten-Coursverluste	„	433 705,60		
„ „ „ Dividenden-Aufbesserung	„	473 792,82	„	3 735 228,44

Die Anstalt versichert Gebäude- und Mobilien aller Art gegen Feuer-, Explosions- und Blitzschäden zu festen Prämien. Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Agenturen der Anstalt.

Danzig, im Juli 1885. (3278

Die General-Agenten:

Haaselau & Stobbe.

Probe-Abonnement für September Mk. 1,50 bei allen deutschen Postämtern.

Wer zuverlässige und schnelle Nachrichten aus Berlin haben will, der abonnire auf die altbewährte und zeitgemäß umgestaltete

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: **Illustrirtes Sonntagsblatt.**

☞ Durch besondere redactionelle und administrative Einrichtungen ist die „Volks-Zeitung" neuerdings in den Stand gesetzt, ihren auswärtigen Lesern die

neuesten Nachrichten ebenso früh wie den Berliner Abonnenten

des Blattes zu bieten. — Im Feuilleton der „Volks-Zeitung" erscheinen jetzt und in der nächsten Zeit folgende Romane unserer gefeiertsten Autoren: „Der Wille zum Leben". Novelle von **Adolf Wilbrandt.** — „Das Felsenschloß". Roman von **Adolf Streckfuß.** — Ferner: „Fürstliches Blut". Roman von **H. Schobert.** — „Im eigenen Netz gefangen". Criminal-Roman von **Ferd. Herrmann.** (3971

Preis: Vierteljährlich **4,50 M.** bei allen Postanstalten.

☞ **Probe-Nummern** liefert auf Verlangen gratis und franco die **Expedition der „Volks-Zeitung" in Berlin** W., **Kronenstr. 46.**

Wein-Etiquetten.

Berlin W., F. P. Feller, Kronenstraße Nr. 3. (1252

Muster **franco** gegen **franco.**

Couverts in 60 Sorten Postgröße M. 2,50, Quartgr. M. 3 pr. Mille mit Firma bei **L. Keseberg** in Hofgeismar, Muster fr. (1254

Kirschsaft ohne Spriet,

täglich frisch von der Presse empfiehlt **Carl Volkmann,** Heiligegeistgasse 104.

Mein in bester Lage befindliches **Hotel i. Neufahrwasser, Olivaerstraße 65,** in welchem sich außerdem noch 2 Geschäfte befinden, bin ich Willens wegen Fortzug zu verkaufen. Näheres daselbst. (3865

Einen hocheleg. Selbstfahrer

mit Stahlreifen, auf Wunsch auch Gummiräder, hat zu verkaufen (3569

F. Sczersputowski,

Vorst. Graben 66 I.



Einen braunen Hühnerhund,

altdeutscher Race, 2 Jahre alt, dressirt und abgeführt, hat zu verkaufen

3987] **Carl Wagner, Zoppot.**

Für eine Weizenstärkefabrik wird ein erfahr. Stärkemeister zum baldigen Antritt gesucht.

Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Stärkemeister Breslau, Postamt 2, postlagernd erb.

Ein Cognac-Haus

sucht gute Vertreter, wo es nicht repräsentirt ist. Man schreibe an **F. M. 1885 poste restante, Cognac.** (3938

In einem hiesigen **Holz-Export-Geschäft** sucht e. verheiratheter junger Kaufmann, der eine gute Handschrift schreibt, mit **Buchführung,** deutscher wie französischer **Correspondenz,** sowie Schiffsexpeditionen vollständig vertraut ist, von sogleich Stellung.

Gefällige Meldungen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 3683 erbeten.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte **Lehrerin** wünscht **Privat- und Nachhilfe-Stunden** zu ertheilen.

Adressen werden unter 3750 in der Exped. d. Ztg. erb.

Für Damen.

Artikel, passend für Corset- 2c. Geschäfte werden Wiederverk. gesucht. S. **Immenkamp,** Chemnitz, Fabrik medic. Verband-Artikel.

Ein Sohn anständig. Eltern,

mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet in meiner Colonial-Waaren-Handlung Stellung als **Lehrling.**

J. Lindner,

Bromberg. (3964

Zwei Lehrlinge

finden sofort Aufnahme in der Baírisch- u. Braunbier-Brauerei zu Neumark Westpr. Nähere Auskunft erth. Braumeister **Dollinger** daselbst. (3864

Als Repräsentantin

sucht eine gebildete Dame, Mitte Dreißiger, mit vorzüglichen Empfehlungen, z. Z. noch in Stellung, welche sie veränderter Verhältnisse wegen aufgeben muß, Engagement, am liebsten in einem Hausstand mit kleinen Kindern, welchen sie auch den ersten Unterricht ertheilen kann. Eintritt zum 1. Oktober a. c., event. früher.

Offerten unter Nr. 286 an die Expedit. des „Geselligen" in **Graudenz** erbeten. (3991

Als Lehrling in e. größ. Material-Geschäft f. Stellung f. e. j. Mann mit d. Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst per 1 October cr. (3809

R. Kowalewski, Elbing.

Ein junger Mann

der Colonial-Waaren-Branche, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten 2c. vertraut, sucht gestützt auf gute Empfehl. anderweitig Placement. Gefällige Offerten unter 3860 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Mann, 25 J. alt, der seiner Militairpfl. genügt hat u. einige Jahre in der Wirthschaft thätig gew. ist, sucht vom 1. Octbr. eine Stellung als Inspektor, wenn möglich unter directer Leitung des Prinzipals. (3922

Offerten u. E. T. postl. Langfuhr.

Ein j. Mann, Mat., 13 J. b. Fach, seit 2 J. selbstst. Leiter eines Mehlgeschäfts, wünscht anderw. Engag., am liebsten würde ders. den Detail-Verkauf einer Mühle übernehmen.

Gef. Offerten unter A. N. 100 postlagernd **Bromberg** erbeten. (3909

Ein junges gebild. Mädchen, welches die feine Küche erlernt hat und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Septbr. resp. später Stellung als Stütze der Hausfrau.

Peters, [3997

Neu-Schottland bei Danzig.

Ein anst. j. geb. Mädchen s. St. z. Stütze d. Hausfrau od. Verkäuf. in einem Gesch. Adr. u. 3994 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine musikalische für höhere Töchterschulen gepr. Lehrerin sucht Stellung als Erzieherin. Adr. u. Nr. 1400 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **tüchtiger Materialist** mit guten Zeugnissen wie Handschrift findet zum September cr. vortheilh. Stell. als Wiegemeister in einer Zuckerfabrik durch **Hermann Matthiessen,** Heumarkt Nr. 7.

Aufn. f. Entb. in Zoppot bei Heb. Wwe. **Ida Topolinska.** (2601

Hundegasse 47 ist die Parterre-Gelegenheit z. Comtoir geeignet, sowie die erste Etage, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, Badeeinrichtung u. sämmtlichem Zubehör, zusammen oder auch getheilt zum 1. October zu vermiethen. Näheres Hundegasse 124 I.

NB. Daselbst ist auch eine große, gewölbte, trockene Remise von gleich zu vermiethen. (3984

Hundegasse Nr. 119 II.

ist eine neu decorirte Wohnung, vier Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. October, auch früher, zu vermiethen. Näh. daselbst 3 Treppen.

Langgarten Nr. 79

ist eine parterre gelegene, neu renovirte Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, nebst separatem Gärtchen und Laube, auf Wunsch Pferdestall und Remise, per 1. October cr. zu vermiethen. (3946

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 Tr. 4 u. 2 Treppen 3 große Zimmer, helle Küchen, sämmtliche Nebenräumlichkeiten, Eintritt in den Garten, Altan 2c., in der Gr. Allee, vis-à-vis dem Kleinen Exercierplatz, vom 1. October billig zu vermiethen. Näh. daselbst bei Herrn **Hannemann.** (3890

Langgasse 72 II

ist eine feine Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche, Boden, Kammern, Keller, an eine kleine Familie z. 1. Octbr. preiswerth zu vermiethen. Besichtigung v. 11—1 Uhr. Näheres 1. Etage.

Johannisgasse 43 ist eine fein möblirte Wohnung, bestehend aus Stube u. Kabinet, 1 Tr. hoch, billig v. sof. z. vermiethen. (3862

Die am **Langenmarkt Nr. 20,** erste Etage belegene, aus 6 Zimmern, Küche u. Nebengelaß bestehende Wohnung ist z. 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Besichtigung jeder Zeit zulässig.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (1146

Für die Lehrer-Wittwe **Tilsner** in Laskowitz ging ferner ein: Montua-Altfelde 3 M., Rosalie 10 M., A. J. Z. 5 M., Jaglinski 2 M., C. H. Z. 3 M., F. W. P. 3 M.

Zusammen 109 M. 50 ₰.

Exped. d. Danz. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.